



DAS GROSSE LEBEN"-

ein film für uns!

Gegenwärtig läuft in den Kinos der Ostzone der Film des Kinostudios Kiew „Das große Leben“, dem wir unsere Aufmerksamkeit widmen müssen.

§

Wovon handelt der Film?

Zeit: das Jahr 1935. Schauplatz: eine Grube in einem der reichsten Kohlenreviere der Sowjetunion. Die neuen Arbeitsmethoden des Häuers Alexej Stachanow spornen überall im Lande zur Nachahmung an. Auch auf dieser Grube versuchen ein alter, erfahrener Kumpel und ein junger Ingenieur die Arbeitsweise Stachanows anzuwenden und einzuführen.

Dabei gibt es verschiedene Widerstände zu überwinden, von der Skepsis der „Fachleute“ bis zur organisierten Sabotage. Und es fallen Opfer. Aber schließlich gelingt es den beiden, mit Unterstützung des Parteisekretärs der Grube, ihr Ziel zu erreichen.

Der Sieg eines neuen Arbeitsbewußtseins, dem sie zum Durchbruch verhelfen, wird besonders deutlich an der Wandlung einiger junger Kumpels, die, schon weitgehend verbummelt, am Ende mit zu den ersten Stachanow-Arbeitern der Grube gehören.

Diese an sich einfache Handlung ist so packend und spannend dargestellt, daß der Film bei allen Betrachtern einen ungewöhnlich tiefen Eindruck hervorruft; daß er die Gleichgültigen wachrüttelt, die Lauen vorantreibt, den Überzeugten die Richtigkeit unseres Weges bestätigt.



Was bedeutet der Film für uns?

Dieser Film, der vor zwölf Jahren gedreht wurde, behandelt ein Problem, das für uns sehr aktuell ist: die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Aktivistenbewegung. Die Erfolge der Stachanow-Bewegung sind bekannt. Im gesamten Donezbecken zum Beispiel stieg die durchschnittliche Förderleistung je Mann und Schicht nach Einführung der Stachanow-Methoden von rund 8 Tonnen Kohle 1935 auf rund 13 Tonnen 1936. Und die durchschnittlichen Förderleistungen an Kühle, Erzen usw. liegen heute in der Sowjetunion dank dieser Bewegung weit höher als in allen kapitalistischen Ländern.

„Das sind Erfolge, bei denen wir in die Lehre gehen müssen“, meinte mit Recht Adolf Hennecke in seiner Festansprache bei der deutschen Uraufführung des Films in Zwickau vor geladenen Aktivisten.

Er zeigt packend und lebendig, wie die Arbeiter der Sowjetunion die Probleme meisterten, mit denen wir gegenwärtig zu ringen haben. Auch in unserer volkseigenen Industrie gibt es die Widerstände, die in dem Unverständnis der Massen, in ihrem Festhalten an den überlieferten Methoden ihre Ursache haben. Auch bei uns nutzen die Feinde unserer demokratischen Ordnung, die Agenten des „Ostbüros“ und andere Gegner, Mißstimmungen und Unverständnis bei manchen Arbeitern aus, um sie zu Sabotage- und Schädlingearbeit zu verleiten. Wie damals in der Sowjetunion kann auch bei uns der Kampf um die bewußte, tatkräftige Mitarbeit aller Arbeiter für die Erfüllung und Übererfüllung des Plans nur gewonnen werden, wenn die Partei an den Stellen, wo letzten Endes die Entscheidung fällt.—r im Betrieb, in der Abteilung, in der Schicht — täglich ihre Aufgabe als Führer der Masse zu bewältigen versteht.

Dieser Film gestaltet diese Dinge lebendig, konzentriert und überzeugend. Er gehört zu den stärksten Mitteln unserer Massenarbeit.

Es ist daher notwendig, daß er allen Werktätigen unserer Zone zugänglich gemacht wird. Daß er, wie tausend andere Filme, auf dem Spielplan der Kinos steht, reicht dazu nicht aus. Wir müssen dafür sorgen, daß er in großen Betrieben und in Sondervorstellungen der Massenorganisationen gezeigt und in anschließenden Diskussionen ausgeschöpft wird. Wir müssen erreichen, daß ihn hunderttausende Arbeiter unserer volkseigenen Industrie sehen.

„Dieser Film hat uns ein gutes Stück weiter gebracht, besser als manche Versammlung!“ stellte ein Arbeiter nach der Uraufführung in Zwickau fest. Tragen wir dieser Tatsache Rechnung, indem wir die Werbung für diesen Film als Parteiarbeit betrachten.

K.B.

